

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 750 M., Familienanzeigen 400 M., Reklamen 2000 M. Auf 5malige Anzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9      Montag, den 9. Juli 1923.      Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 10000 M. monatlich. Postbezugspreis 10000 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 400 M. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Neueste Nachrichten.

Die französische und die belgische Regierung haben die Unversöhnlichkeit bezeugt, durch ihre Berliner Vertreter erklären zu lassen, daß die Reichsregierung für den — bisher unaufgeklärten — Explosionsfall auf der Duisburger Rheinbrücke verantwortlich sei, weil sie die Verordnungen des passiven Widerstandes erlassen und sogar durch Weileidstelegramme die aktivistischen Erscheinungen ermutigt habe. Der Reichsaußenminister hat diesen Versuch der Umkehrung der Rechtsverhältnisse entsprechend beantwortet.

In England hat nicht nur der erste Lord der Admiralität, sondern auch der Gesundheitsminister Stellung gegen die Fortführung des Ruhrunternehmens gesprochen, und in beiden Fällen wurde in beweglichen Worten über die Gefahr dieser Gewaltpolitik geklagt. Eine dritte Meldung besagt sogar, daß die Regierung in dieser Woche noch einen aktiven Schritt in der Angelegenheit machen werde.

Der Präsident der französischen Republik aber hat am Samstag zwei Reden gehalten, in denen er mit den üblichen sophistischen Redensarten erklärte, daß die französische Politik fortgeführt werden müsse.

Aus Pau s a n n e wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten und der Türkei vor einer Verständigung ständen.

Der Völkerbundsrat, diese Kreatur der Entente, hat in der Saargebiet- und Danziger Frage „Beschlüsse“ gefaßt, die ganz seiner bisherigen Haltung entsprechen, nämlich die Dinge laufen und die Franzosen und Polen in ihrem Sinne handeln zu lassen.

### Die richtige Antwort auf die französisch-belgische Unverschämtheit.

Die deutsche Regierung gegen die Beschuldigungen anlässlich der Duisburger Explosion.

Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Nach Abschluß der Unterredungen zwischen dem Reichskanzler und dem apostolischen Nuntius über die Sabotageakte haben gestern abend der belgische Gesandte und nach ihm der französische Botschafter beim Auswärtigen Amt den Vorfall auf der Rheinbrücke bei Duisburg mündlich zur Sprache gebracht. Beide Missionsscheffe haben als Auffassung ihrer Regierungen dargelegt, daß sich die Reichsregierung durch ihre Verordnungen für den passiven Widerstand und durch Weileidstelegramme für die aktivistischen Erscheinungen des Widerstands verantwortlich gemacht habe. Aus diesem Grunde müßten die belgische und die französische Regierung fordern, daß die Reichsregierung das Attentat auf der Duisburger Brücke mißbillige und alles unternehme, um die Täter zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Zum Beweis für die Beteiligung von Deutschen hat der belgische Gesandte mitgeteilt, daß auf der Brücke Bruchstücke einer Explosionsbombe gefunden worden seien. — Der Reichsminister des Auswärtigen hat den beiden Vertretern in folgendem Sinne geantwortet: Der Vorfall bei Duisburg sei der deutschen Regierung bisher nur aus Zeitungsmeldungen bekannt. Ihre Versuche, sich ein klares Bild davon zu verschaffen, seien gescheitert, was nicht zu verwundern sei, da die deutschen Lokalbehörden keinerlei Möglichkeit hätten, den Sachverhalt an Ort und Stelle nachzuprüfen. Aber selbst wenn an dem Vorfall Deutsche beteiligt gewesen sein sollten, könne nicht zugegeben werden, daß die deutsche Regierung irgend eine Verantwortung dafür trage oder in irgend einer Weise zu derartigen Akten ermutigt habe. Die von der deutschen Regierung nach Beginn der Ruhraktion erlassenen Verordnungen seien nicht die Ursache, sondern die Folge des spontan aus der Seele der Bevölkerung emporgewachsenen Widerstands. Die Weileidstelegramme im Falle Schlageter seien eine durchaus natürliche und selbstverständliche Kundgebung, nachdem ein deutscher Mann von fremden Kriegsgerichten auf deutschem Boden für eine wahrlich nicht aus ehrlosen Motiven begangene Handlung widerrechtlich verurteilt und hingerichtet worden sei. Es stehe doch außer Zweifel, daß seine Absicht nicht auf Blutvergießen, sondern darauf gerichtet gewesen sei, den Besatzungstruppen die unrechtmäßige Benutzung deutscher Verkehrsmittel unmöglich zu machen. Eine Umdeutung der Begriffe sei es, wenn sich jetzt Frankreich und Belgien für berechtigt hielten, Deutschland für die Folgen ihres rechtswidrigen Einmarsches in das

Ruhrgebiet und für die Folgen des maßlosen Terrors der Besatzungstruppen verantwortlich zu machen. Man dürfe nicht vergessen, daß, bevor irgend einem Belgier oder Franzosen im besetzten Gebiet auch nur Haar gekrümmt worden sei, bereits mehr als 20 Deutsche schuldlos ihr Leben unter den Kugeln der Besatzungstruppen eingebüßt hätten. Ein Gewaltakt, wie er nach der belgischen und französischen Darstellung auf der Duisburger Brücke begangen worden sei, liege nicht in den Absichten und in der Politik der deutschen Regierung, die nichts unterlasse, um die gepeinigten Bevölkerung zum besonnenen Verharren auf der Linie des passiven Widerstands zu bewegen. Die Angabe, daß man am Ort der Tat Trümmer einer Bombe gefunden habe, könne jedoch keineswegs genügen, um die deutsche Regierung von einer verbrecherischen Beteiligung Deutscher zu überzeugen. In diesem Zusammenhang müsse z. B. daran erinnert werden, daß sich nach französischen Meldungen in letzter Zeit wiederholt Fälle ereignet hätten, wo französische Soldaten von ihren eigenen Kameraden erschossen worden seien. Was die deutsche Mitwirkung bei der weiteren Behandlung des Falles anlange, so werde sich die Reichsregierung dazu äußern, sobald ihr in konkreter und substantiierter Form das Ergebnis der bisherigen Untersuchung vorgelegt werde. Im übrigen sei zu bemerken, daß die deutsche Regierung in mehreren Fällen gefordert habe, den deutschen Behörden zu einer Untersuchung an Ort und Stelle Gelegenheit zu geben. Dieser Forderung sei niemals entsprochen worden. Ebenso wenig habe die französische Regierung auf den wiederholten Vorschlag, eine internationale Untersuchungskommission zur Feststellung des Tatbestandes zu bestellen, Antwort erteilt.

### Die Ruhr- und Reparationsfrage. Die französische Antwort auf die Vorstellungen des Papstes.

Paris, 8. Juli. Gezwungen durch die Veröffentlichung des WTB und des „Osservatore Romano“ bestätigt die Agence Havas die Nachricht, daß vor einigen Tagen der Sekretär des päpstlichen Nuntius in Paris Erklärungen im Sinne der von dem „Osservatore Romano“ veröffentlichten Note abgegeben habe. Er habe zur Antwort erhalten, daß bis jetzt nur die belgische Regierung wegen des Duisburger Attentats auf belgische Soldaten Maßnahmen getroffen habe, daß aber die französische Regierung ebenso wie die belgische berechtigt und verpflichtet sei, alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederholung derartiger Attentate zu verhindern.

**Der Papst über die deutsche Kundgebung bezüglich der Sabotageakte befriedigt.**  
Rom, 8. Juli. Der Vertreter des WTB ist in der Lage, mitzuteilen, daß das von der deutschen Reichsregierung über die Unterredungen des Reichskanzlers mit dem Nuntius Pacelli herausgegebene Communiqué im Vatikan mit großer Befriedigung aufgenommen wurde.

**Vor einer neuen Kundgebung des Papstes.**  
Berlin, 7. Juli. Das „Abendblatt“ meldet: In den Kreisen, die mit den Auffassungen der Kurie vertraut sind, gewinnt die Ansicht mehr und mehr Boden, daß die Aktion des jetzigen Papstes, die mit dem Briefe an Gasparri begann und mit dem Telegramm an den Nuntius Pacelli fortgesetzt wurde und nun auch zu neuen Instruktionen an die Nuntien in Paris und Brüssel führte, weiter fortgesetzt werden solle. Der Papst werde sich überdies in einer Enzyklika, die gelegentlich der sechshundertjährigen Wiederkehr der Heiligensprechung des heiligen Thomas von Aquin am 18. Juli veröffentlicht wird, außer mit den religiösen auch mit den Zeitfragen beschäftigen. Der Papst sei diesmal entschlossen, seiner Stimme Gehör zu verschaffen. Die Zeit für die Neuregelung der politischen Methoden der Nachkriegszeit sei gekommen.

### Eine überwältigende Feststellung des ersten Lords der englischen Admiralität.

London, 8. Juli. Der erste Lord der Admiralität, Amery, erklärte zur Ruhrfrage, England habe seinen Alliierten die Möglichkeit gegeben, ihre Politik auf ihre Weise durchzuführen. Die Lage sei aber für England jetzt so ernst geworden, daß es nötig sei, dies festzustellen. Das sei in seinem eigenen Interesse, und in dem seiner Alliierten, sowie im Interesse des Friedens der Welt notwendig. — Diese Feststellung hat schon Lloyd George vor einem halben Jahre gemacht, ohne daß die englische Regierung auch nur etwas unternommen hätte, den Franzosen zu zeigen, daß es ihr ernst mit ihren Drohungen ist.

### Auch der englische Gesundheitsminister gegen die Ruhrbesetzung.

London, 9. Juli. Bei einer politischen Rundgebung in Birmingham erklärte Chamberlain, die Regierung sei jetzt stärker als zu der Zeit, da die Parlamentssession begonnen habe. Sie habe auf zahlreichen Gebieten ruhige, aber gute Arbeit geleistet. — Chamberlains Bruder, der Gesundheitsminister Neville Chamberlain, führte aus, die einzige Wolke am Horizont sei die Ruhrfrage. Die Besetzung des Ruhrgebiets sei gegen den Rat Englands erfolgt und ihr Ergebnis habe leider die englische Besorgnis gerechtfertigt. Die Besetzung habe Frankreich keinen Nutzen gebracht und ihre Wirkung mache sich auch in einem Rückgang des englischen Handels bemerkbar. Diese Lage könne nicht unbegrenzt fort dauern. Wenn es auch ein dringender Wunsch Englands sei, seine harmonischen Beziehungen mit Frankreich aufrechtzuerhalten, so sei doch eine Zeit gekommen, da es notwendig wäre, endgültige Schritte zu unternehmen.

### Vor einer Aktion Englands? ?

London, 9. Juli. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ erzählt, daß im Laufe dieser Woche eine Entscheidung fallen werde, wenn auch noch nicht feststehe, wann Baldwin seine lang erwartete Erklärung im Parlament abgeben werde. Der politische Korrespondent schreibt, Baldwin habe genug von Unterredungen, die die Dinge nicht förderten, und habe Poincaré eine entschiedene Mitteilung zugehen lassen, daß der britische Fragebogen klar und ohne weiteren Verzögerung beantwortet werden müsse. Sollte Poincaré, wie zu erwarten sei, hierauf nicht eingehen, dann sei damit zu rechnen, daß die britische Regierung die Initiative ergreifen werde und daß sich dann die Ereignisse rasch entwickeln würden.

### Zur Zeit keine französisch-belgische Aussprache.

Brüssel, 8. Juli. „Independance Belge“ teilt mit, daß in Regierungskreisen erklärt werde, daß von einer Aussprache zwischen Theunis und Poincaré zur Zeit keine Rede sein könne.

### Die französisch-belgische Gewaltpolitik.

#### Unerhörte Entscheidung der Rheinlandskommission im Duisburger Fall.

Paris, 8. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandskommission auf Antrag des belgischen Oberkommissars beschlossen, den Gemeinden, auf deren Gebiet das angebliche Bombenattentat auf den belgischen Urlauberzug begangen wurde, unter solidarischer Haftung eine Zahlung von 630 Millionen Mark an die französisch-belgische Eisenbahnregie aufzuerlegen, vorbehaltlich der weiteren Entschädigungsbeträge, die in der Folge als fällig erkannt werden. Im Weigerungsfalle werde die Summe in den Kassen der Reichsverwaltung beschlagnahmt werden. — Ob es sich um eine neue willkürliche Strafmaßnahme der Rheinlandskommission oder um die in der folgenden Meldung geforderte Zahlung handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Paris, 8. Juli. Havas meldet aus Koblenz, die Rheinlandskommission habe gestern beschlossen, der belgisch-französischen Eisenbahnregie eine vorläufige Entschädigung für den Eisenbahnunfall auf der Hochfelder Brücke in Höhe von 69 000 Frs. zuzusprechen, die aus den Einnahmen des Deutschen Reiches geleistet werden soll. (Anm. des WTB.: Der Eisenbahnunfall bei Duisburg ist ein Vorkommnis, das nur unter den durch den rechtswidrigen französisch-belgischen Ruhrerbruch geschaffenen Verhältnissen möglich war. Die Eisenbahnbrücke steht unter der Bewachung des französisch-belgischen Militärs. Den deutschen Behörden wurde durch systematische Fernhaltung und durch Auflösung der Sicherheitsorgane die Bewachung unmöglich gemacht. Die deutsche Regierung kann daher, selbst wenn — was durchaus noch nicht einwandfrei erwiesen ist — es sich um einen Attentäter handeln würde, auf keinen Fall für die daraus entstandenen Folgen haftbar gemacht werden. Der Rheinlandskommission fehlt jeder Rechtstitel für ihr Vorgehen.)

#### Die Vertiertheit der französischen Soldateska.

Berlin, 9. Juli. Den Blättern zufolge spielten sich bei den Verhaftungen und Massenarrestierungen von Eisenbahnern in Recklinghausen jammervolle Szenen ab. Frauen und Kinder wurden von französischen Soldatenkommandos mit aufgezwickeltem Bayonett frühmorgens um 6 Uhr auf die Straße getrieben. Alles Inventar mußte zurückgelassen werden. Das Trauerspiel, daß sich verschiedentlich hierbei bot, war derartig ergreifend und beschämend, daß selbst

her Hof  
abends 8 Uhr  
ossen  
erzofe.  
o:  
ASSO  
Akten.

ingen  
zell  
923:

hr:  
gen;  
Reunion;  
r abends:  
lagen:  
abends:  
s Stuttgart;  
tag:

erial  
heiden und  
es Material,  
uttgart,  
her 9031.

en, in 14 Tagen

men  
hste Bezahlung  
melden bei  
warenfabrik,

CHTEN-  
RGER'S  
nisches  
asser  
end und nerven-  
t. Zu haben in  
schl. Geschäften  
ersteller:  
Fochtenberger,  
bronn a. N.

akhenne  
mit 9  
Jungen  
verkauft  
er, Neuhengstett  
1800 Litter

selmofst  
kaufen gesucht  
ried & Luz,  
Sägwerk,  
Teinach.

eine Reihe französischer Soldaten sich weigerte, bei dieser Aktion mitzuwirken.

### Neue willkürliche Verhaftungen.

Paris, 9. Juli. Nach einer von Havas veröffentlichten amtlichen Düsseldorf Meldung wurden als Vergeltung für die Festnahme des in Mannheim wohnenden Staatsangehörigen Edmund Schuldes, der angeblich widerrechtlich von den deutschen Behörden in Schutzhaft gehalten wird, von den französischen Behörden angeordnet, alle zwei Tage angesehene deutsche Persönlichkeiten zu verhaften und bei der gleichen Behandlung, wie sie Schuldes erfährt, solange einzubehalten, bis dieser freigelassen ist. Bis jetzt sind nach der amtlichen Meldung der Professor in der Düsseldorf Hochschule Reppeler, der Essener Bankdirektor Sommerfeld, Justizrat Niederstein aus Bochum und der Gymnasiallehrer Weichrag aus Dortmund festgesetzt worden.

### Ein Verzweigungsschrei an den päpstlichen Vertreter wegen der Hungerblockade gegen das Ruhrgebiet.

Elberfeld, 7. Juli. Das vom Regierungspräsidenten Grühner anlässlich der Absperrung des Ruhrgebiets an den päpstlichen Delegierten Msgr. Testa in Essen gerichtete Telegramm lautet: Die Absperrungsmaßnahme in dem 4. Juli rücken im Einbruchgebiet eine Ernährungskatastrophe größten Umfangs in nächstgreifbare Nähe. Trotz wiederholter feierlicher, schriftlich und mündlich mit gegenüber abgegebener Erklärung und der Generäle Degoutte und Denvinges, über das Ruhrgebiet keine Hungerblockade zu verhängen, greifen die ihnen unterstellten Organe der Militär- und Zivilverwaltung dauernd weitgehend in die deutsche Zufuhr von Lebensmitteln ein. Ich unterlasse absichtlich die Aufstellung der zahllosen Eingriffe in die Einfuhr von Kartoffeln und Getreide, billigen Gemüse, Beschlagnahme der Zudervorräte der rheinischen und der Ruhrbevölkerung, sowie der Eingriffe in das Bankwesen, verweise jedoch besonders auf die Beschlagnahme der letzten Kartoffelvorräte bei der Bevölkerung Duisburgs durch den dortigen General. Die von den Besatzungsbehörden zugesicherte ungehinderte Zufuhr und die ungehinderte Einreise und Ausreise von Lebensmittelhändlern steht auf dem Papier, sogar den Delegierten des internationalen Roten Kreuzes ist der Zutritt zum Ruhrgebiet kaum möglich. Die Zahl der still sterbenden Opfer dieses nicht gehaltenen Versprechens des Generals Degoutte, oder seines Unvermögens, seine Befehle bei den Unterstellten durchzusetzen, mehrt sich stündlich und täglich besonders in der Kinderwelt. Die Bevölkerung des Einbruchgebiets, besonders die katholische, bittet Sie durch mich, zu veranlassen, dieses Verhalten zum Gegenstand raschesten weitgehendster Einflussnahme bei der Besatzung zu machen, und insbesondere den staatlichen und städtischen Beamten ungehindert die Ein- und Ausreise in den Angelegenheiten der Lebensmittelversorgung sofort zu erwirken. Zehn Millionen Menschen erhoffen den Erfolg ihres Schrittes.

### Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Buer, 7. Juli. Das Kriegsgericht in Sterkrade verurteilte den Schriftleiter Diebold von der „Buerischen Volkszeitung“ zu einem Jahr Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. Die Verurteilung erfolgte auf Grund eines Berichts über die Erschießung von Tombrink, in dem gesagt war, daß der Schuß schon fünf Minuten vor 8 Uhr gefallen war, obwohl erst von 8 Uhr ab die Verkehrsperre in Kraft trat.

Trier, 7. Juli. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigen die Franzosen nach Ablauf der 14tägigen Sperre, dieselbe um etwa sechs Wochen zu verlängern und zwar mit der Begründung, man hätte die Täter noch nicht gefunden.

Paris, 6. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf ist am 4. Juli, abends 10 Uhr, ein gewisser Wenhorst bei Balenberg, westlich von Witten, von dem Posten Nr. 23 verletzt worden und an den Folgen seiner Verletzungen am Tage darauf gestorben. Nach der Havas-Darstellung soll er in Begleitung eines anderen Deutschen auf den Posten zugegangen sein. Auf das Kommando „Halt!“ sei er in den Graben gesprungen und von dort aus erneut auf den Posten zugegangen, worauf dieser von der Waffe Gebrauch gemacht habe.

### Gegen französische Lügen.

Berlin, 6. Juli. Durch die französische Presse geht die Nachricht, daß zwischen der Firma Krupp und der französischen Besatzungsbehörde ein Abkommen über die Fortschaffung der Kohlenvorräte getroffen worden sei. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist an dieser Meldung kein wahres Wort.

### Interessantes über die französische Kohlenversorgung.

Paris, 6. Juni. Havas schreibt zu den im Publikum und in einigen Blättern zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen, daß die Hausbrandversorgung im kommenden Winter nicht ausreiche, folgendes: Die monatliche Kohlenförderung Frankreichs beträgt zur Zeit 3 350 000 Tonnen und wird im Laufe des Sommers auf 3 500 000 Tonnen gesteigert werden, sodas die Ziffer des Vorjahres um 800 000 Tonnen überschritten wird. Außerdem erhält Frankreich aus dem Saargebiet durch den Wegfall der Kohlenzufuhr nach Deutschland mindestens 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahr. Von der Mehrförderung verbleibt für den Verbrauch ein Ueberschuß von 600 000 Tonnen. Abgesehen von allen deutschen Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet werden täglich 15 000 Tonnen abgefahren, davon die Hälfte für Frankreich, was monatlich 225 000 Tonnen ausmacht. Demnach sind monatlich in

Frankreich 850 000 Tonnen mehr verfügbar als im vergangenen Jahr. Was den Preis anbelangt, so kostet nicht verlesen französische Steinkohle 70 Franken ab Grube; in den höheren Qualitäten steigt der Preis bis auf 110 Franken pro Tonne. Die Ruhrkohle wird zu einem entsprechenden Preis, d. h. zu 72 Franken pro Tonne ab Grubenstation abgegeben. Für Paris kommt der Oktroi von 50 Franken pro Tonne und die allgemeinen Unkosten in Höhe von 50 Franken pro Tonne hinzu. Die Angaben, die außer der Havas-Agentur auch im „Echo de Paris“ und der „Journée Industrielle“ von dem Minister für öffentliche Arbeiten gemacht worden sind, werden im „Echo de Paris“ noch durch die Versicherung des Ministers für öffentliche Arbeiten ergänzt, es werde selbstverständlich alles getan werden, um die Abfuhr aus dem Ruhrgebiet zu verstärken. Die Kohlabfuhr vollziehe sich programmäßig und es seien alle Vorkehrungen getroffen, um sie mindestens in gleichem Umfang bis auf unbestimmte Zeit fortzusetzen.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Vor einer Einigung in Lausanne?

Lausanne, 8. Juli. Der heutige Tag verlief in gespanntester Erwartung, da man allgemein die auf den Nachmittag anberaumte Sitzung der Alliierten mit den Türken für die entscheidende hielt. Am Vormittag und zu Beginn des Nachmittags hielten die Sachverständigen beider Parteien lange Beratungen ab. Um 5 1/2 Uhr nachmittags begann die Sitzung der Alliierten und der türkischen Bevollmächtigten, die um 8 Uhr abends unterbrochen wurde. Die Delegierten teilten darauf mit, daß die Sitzung um 11 Uhr nachts wieder aufgenommen und daß in der Nacht eine Mitteilung veröffentlicht würde. Man zieht daraus den Schluß, daß die Konferenz sich auf dem Wege der Einigung befindet. Trotzdem die Delegierten weiter strenges Stillschweigen bewahren, wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß in den beiden Hauptfragen, der Frage der Räumung Konstantinopels und der Kuponfrage, bereits eine grundsätzliche Verständigung erzielt worden sei und daß, falls nicht in der dritten Hauptfrage, der Konzessionsfrage, Schwierigkeiten entstehen würden, mit einer endgültigen Einigung heute nacht gerechnet werden könne. Die ersten beiden Fragen sollen in der Nachmittags-Sitzung den türkischen Forderungen entsprechend geregelt worden sein. Die Kuponfrage soll danach aus dem Vertrag fortbleiben und Konstantinopel soll bald, wahrscheinlich nach sechs Wochen nach Ratifizierung des Vertrags durch die türkische Regierung geräumt werden. In der Nachmittags-Sitzung sei dann nur noch die Konzessionsfrage zu behandeln und die Einigung hierüber würde davon abhängen, ob die Türken ihrerseits Zugeständnisse in diesem Punkt machen würden.

#### Ein Hirtenbrief des russischen Patriarchen.

Moskau, 6. Juli. (Russ. Tell. Ag.) Der Patriarch Tichon legt in einem zweiten Hirtenbrief erstmalig öffentlich vor den Gläubigen ein Schuldbekenntnis mit den Worten ab: Ich tue für meine gegen die Sowjetmacht gerichteten Handlungen Buße und beklage deren Opfer. Ich fordere alle auf, welche in eine gemeinsame Aktion mit den Volksfeinden, den Monarchisten und Weißgardisten, sich einließen, insbesondere die emigrierten Priester und die Führer des Konzils zu Karlowitz, Buße zu tun, da sie sonst vor das Kirchengericht in Moskau geladen werden müßten. Der Patriarch fordert schließlich zur Aufrechterhaltung der Einigkeit der Orthodoxen auf, da aus ihren Streitigkeiten nur der Katholizismus Nutzen ziehe.

#### Polen braucht Gelder für seine Lügenpropaganda.

Warschau, 6. Juli. Die Senatskommission für auswärtige und militärische Angelegenheiten faßte eine Entschlieung über die ausländische Propaganda, in der die Regierung aufgefordert wird, möglichst bald eine grundsätzliche Regelung des Budgets durch Zentralisierung und Systematisierung der Arbeit, sowie durch Bereitstellung von Krediten die auswärtige Propaganda zu der Höhe zu führen, wie sie eines europäischen Staates würdig sei. Dies soll geschehen in der Absicht einer zielbewussten, gleichmäßigen Bekämpfung der ausländischen Propaganda, die sich von Osten und Westen gleichmäßig ausbreitet.

#### Endliche Annahme des Washingtoner Abkommens durch die französische Kammer.

Paris, 8. Juli. Die Kammer hat gestern das Washingtoner Abkommen vom 6. Februar 1922 über die Beschränkung der Seerüstungen mit 460 gegen 196 Stimmen ratifiziert. — Das Abkommen wurde jetzt auf einm. so rasch angenommen, weil Poincare es im Hinblick auf die guten Beziehungen zu Amerika gewünscht hatte. Es war nämlich hier und dort in Amerika dem Befremden über das Verhalten Frankreichs Ausdruck gegeben worden.

### Deutschland.

#### Verständigung über die Bezüge der Reichsbeamten.

Berlin, 7. Juli. Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Erhöhung der Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten führten heute mittag zu einer Verständigung. Der Teuerungszuschlag wird auf 237 Proz. ab 1. Juli erhöht. Die Frauenzulage beträgt künftig 166 000 M.

#### Gute Ernteausichten.

Berlin, 8. Juli. Den Blättern zufolge sind die Ernteausichten infolge des Witterungsumschlages gut. Zu Befürchtungen ist kein Anlaß gegeben. Wenn das jegige warme Wetter anhält, kann man auf eine Mittelernte rechnen. Für die künftige Brotversorgung besteht demnach keine Gefahr. — Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß das Getreide überall gut im Halm stehe und zwar an einzelnen Stellen so gut, daß man sich seit 20 Jahren eines ähnlichen Wachstums nicht entsinnen könne.

### Gattenmord.

(SW) Würzburg, 7. Juli. Die Frau des in weiten Kreisen bekannten und angesehenen Subdirektors einer Versicherungsanstalt, Hermann, kam auf die Polizei und erklärte, sie habe soeben zu Hause ihren Mann erschossen. Sofort begaben sich Beamte in die Wohnung der Familie. Sie fanden dort Hermann mit einer Kugel im Kopf in seinem Blute. Der Schwerverletzte wurde ins Spital verbracht. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist in tiefgehenden Ehezwistigkeiten zu suchen, die vor nicht sehr langer Zeit auch dazu geführt haben sollen, daß der einzige Sohn, ein hoffnungsvoller Student, den Tod im Main suchte.

### Sechs Personen ertrunken.

Essen, 9. Juli. Beim Baden in der Ruhr an verbotener Stelle sind gestern in der Nähe des Strandbades sechs Personen ertrunken.

### Vermischtes.

#### Vorkonferenz zur Gründung einer Beamteninternationale.

Wien, 6. Juli. Dieser Tage fand eine Vorkonferenz zur Gründung einer Beamteninternationale statt. Erschienen waren Vertreter des Deutschen Beamtenbunds, des Allgemeinen deutschen Beamtenbunds, der Federation des fonctionnaires aus Paris, des Zentralen niederländischen Beamtenbunds, des Deutschen Verbands der öffentlichen Angestellten in der Tschechoslowakei, des Tschechischen Verbands der Gemeinde-, Land- und Staatsangestellten aus Prag, endlich der Sekretär des Internationalen Arbeitsamts, Noode. Die Konferenz soll Richtlinien für einen internationalen Beamtenverband feststellen, der sich dem Amsterdamer Gewerkschaftsbund anzuschließen hätte.

#### „Afrika den Afrikanern!“

Unter diesem Schlagwort macht sich in Afrika eine bedrohlich anwachsende Negerbewegung bemerkbar, die darauf abzielt, die Weißen aus dem schwarzen Gebiet zu verdrängen und sich wirtschaftlich und politisch von den europäischen Herren unabhängig zu machen. Mit was für netten Zukunftsplänen sich die Afrikaner beschäftigen, geht aus einem Heftartikel der südafrikanischen Eingeborenenzeitung „Abantu Batho“ hervor, der in der neuesten Nummer der „Gartenlaube“ auszugsweise wiedergegeben wird: „Der Krieg, der kommen wird, wird ein Krieg der Ausrottung der Weißen sein. Europa ist unfruchtbar und erlebigt! Der ungeheure Fortschritt vor dem Kriege war das letzte Aufblühen einer erlöschenden Kerze. Pestilenz, Mord, Hunger werden durch die Länder der Kinder Saphets fahren. Ihre Wohnungen werden leerstehen, und aus allen vier Ecken der Welt werden die Kinder Hams zusammenströmen, um die Länder ihrer Ältern in Besitz zu nehmen! Wenn die Schwarzen sich organisieren, können sie Europa verhungern lassen! Die Europäer wissen das — die Kraft ihres Gehirns hat nachgelassen. Heute leidet ein Neger dasselbe, was ein Weißer leidet. Seid bereit!“ — Das ist das Ergebnis der Verwendung von Eingeborenen im Kriege durch die Entente.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Juli 1923.

#### Dienstnachricht.

Zum Obersteuersekretär wurde ernannt der Steuersekretär Pflüger in Hirsau bei dem Finanzamt Leonberg.

#### Das Ergebnis des Wettrennens auf dem Gauturnfest in Ebhausen.

##### 1. Aktive:

A) Oberstufe: 1. Preis mit 208 Punkten Hermann Finckenbeiner vom Turnverein Nagold; 2. Pr. (207 1/2) Fritz Walz vom T.B. Nagold (außer Konkurrenz); 3. Pr. (205 1/2) Karl Brösamle vom T.B. Nagold; 4. Pr. (152) Karl Fricker vom T.B. Neuhengstett. B) Unterstufe: 1. Preis mit 217 P.: Hugo Schweitzer vom T.B. Weitingen; 2. Pr. (207 1/2) Christian Schöttle (Kriegsinv.) T.B. Ebhausen; 3. Pr. (206) Gottf. Bertsch (Inv.) vom T.B. Hirsau; 4. Pr. (202 1/2) Martin Kentschler I vom T.B. Altburg; 10. Pr. (193) Ulrich Koller I vom T.B. Altburg; 11. Pr. (192 1/2) Otto Jourdan vom T.B. Neuhengstett; 13. Pr. (187) Edmund Haas vom T.B. Calw; 14. Pr. (184 1/2) Fritz Stoh vom T.B. Calw; 15. Pr. (184) Matth. Pfommer II vom T.B. Altburg; 16. Pr. (183 1/2) Martin Kentschler II vom T.B. Altburg; 17. Pr. (181 1/2) Gottlob Dürr vom T.B. Simmozheim.

##### 2. Altersriege:

1. Pr. (197) Wilhelm Fuchs vom T.B. Altensteig; 2. Pr. (178) Georg Vohenhardt vom T.B. Simmersfeld; 3. Pr. (168 1/2) Richard Rühle vom T.B. Nagold; 4. Pr. (162) Otto Stark vom T.B. Liebenzell; 5. Pr. (159) Wilh. Frank vom T.B. Liebenzell.

##### 3. Dreitaupf:

1. Pr. (46) Willy Haufer vom T.B. Liebenzell; 2. Pr. (45 1/2) Oskar Eger, Horb; 3. Pr. (40 1/2) Matth. Pfommer vom T.B. Altburg; 4. Pr. (40) Erwin Jauch vom T.B. Nagold; 5. Pr. (39) Wilh. Eberhardt vom T.B. Hochdorf; 9. Pr. (27) G. Wohlgenuth, Unterhaugstett; 9. Pr. (27) Gottf. Hauff, Unterhaugstett; 10. Pr. (26) Fr. Starzmann, Altburg; 11. Pr. (25) Karl Angerer, Hirsau; 12. Pr. (24) Karl Holzäpfel, Unterhaugstett; 13. Pr. (23) Fritz Pfommer, Altburg; 15. (21 1/2) Alb. Wohlgenuth, Unterhaugstett.

##### 4. Jöglinge:

A-Klasse: 1. Pr. (202 1/2) Ernst Kaupp vom T.B. Hatterbach; 2. Pr. (192) Fritz Steeb vom T.B. Simmersfeld; 3. Pr. (191 1/2) Erwin Schumacher vom T.B. Nagold; 4. Pr. (189) Johannes Spieß vom T.B. Ebhausen; 5. Pr. (187) Fritz Eisenmann vom T.B. Calw; 6. Pr. (186) Karl Wajer, Liebenzell.

8. Pr. (177 1/2) Willy Sauer vom T.B. Calw; 13. Pr. (164 1/2) Gust. Kühnle, Simmozheim; 15. Pr. (162 1/2) Rich. Zipperer, Althengstett; 16. Pr. (161) Gg. Luz, Hirau. B-Klasse: 1. Pr. (179) Johannes Frommer vom T.B. Altbürg; 2. Pr. (163) Paul Jourdan vom T.B. Neuhengstett; 3. Pr. (161 1/2) Fritz Rizer vom T.B. Altbürg; 4. Pr. (157 1/2) Robert Braun vom T.B. Ebhausen; 5. Pr. (154 1/2) Wilh. Wenisch vom T.B. Altbürg; 7. Pr. (148) Gg. Eschenbacher vom T.B. Calw; 12. Pr. (134 1/2) Fr. Vinnay vom T.B. Liebenzell; 13. Pr. (133 1/2) Gust. Zipperer vom T.B. Calw; 14. Pr. (127 1/2) Gottlob Wäde vom T.B. Calw; 15. Pr. (126 1/2) Heinz. Kasse vom T.B. Neuhengstett; 16. Pr. (126) Erwin Kühle vom T.B. Liebenzell; 17. Pr. (125 1/2) Fritz Reule vom T.B. Altbürg; 18. Pr. (124) Paul Hed vom T.B. Calw; 22. Pr. (115 1/2) Rich. Isola vom T.B. Liebenzell; 23. Pr. (115) Willy Schwamzger vom T.B. Liebenzell.

**Turnerinnen:**

1. Pr. (142) Helene Frommer vom T.B. Calw; 2. Pr. (130) Fanny Huf vom T.B. Altbürg; 3. Pr. (129 1/2) Charlotte Fink vom T.B. Calw; 4. Pr. (129) Else Reichert vom T.B. Nagold (außer Konst.); 5. Pr. (123) Irene Feger vom T.B. Altbürg; 6. Pr. (122 1/2) M. Galenheimer vom T.B. Hirau; 7. Pr. (122) Anna Oppold vom T.B. Calw; 8. Pr. (121) Klara Zipperer vom T.B. Calw; 9. Pr. (120) Berta Kirchherr vom T.B. Calw; 11. Pr. (115) Maria Bächlein vom T.B. Calw; 12. Pr. (114 1/2) Emilie Walker vom T.B. Hirau; 14. Pr. (111 1/2) Marie Buyer vom T.B. Hirau; 15. Pr. (111) Helene Feilweg vom T.B. Calw; 18. Pr. (106) Helene Blum vom T.B. Calw.

**6. Vereinsriegen:**

A-Klasse: 1. Pr. (121) T.B. Altbürg; 2. Pr. (119 1/2) T.B. Ebhausen; 3. Pr. (119 1/2) T.B. Calw; 4. Pr. (117 1/2) T.B. Nagold; 5. Pr. (117 1/2) T.B. Altbürg; 6. Pr. (104) T.B. Weilingen. B-Klasse: 1. Pr. (113) T.B. Simmozheim; 2. Pr. (112) T.B. Althengstett; 3. Pr. (111) T.B. Liebenzell; 4. Pr. (109) T.B. Simmersfeld; 5. Pr. (103) T.B. Neuhengstett; 6. Pr. (87) T.B. Rohrdorf; 7. Pr. (80) T.B. Hirau.

Turnerinnen: 1. Pr. (115) T.B. Calw; 2. Pr. (110) T.B. Altbürg; 3. Pr. (108) T.B. Ebhausen.

Das Kinderfest am 2. Juli war so recht dazu angetan, einen würdigen Abschluß des Ganzen zu bilden. Der schön zusammengestellte Festzug reichte sich dem Sonntag würdig an die Seite. Gesang, Turnen und Spiele der Kinder wechselten in hunderter Folge miteinander ab und erregten sehr häufig die Lachmuskeln, aber auch die Bewunderung der zahlreich anwesenden Erwachsenen. Mit einem „auf baldiges Wiedersehen in besseren Zeiten“ trennte man sich, um allmählich aus den Sonntagen wieder in die Werkstage zu gelangen.

**Zu den Angriffen auf die württ. Justiz.**

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der letzten Zeit sind in einem Teil der Presse wiederholt Angriffe auf die württ. Justiz erschienen, in denen ihr der Vorwurf gemacht wurde, sie messe gegenüber Rechts und Links mit zweierlei Maß, indem sie nur gegen Arbeiter vorgehe, die an Zusammenstößen mit rechtsradikalen Elementen beteiligt waren, während letztere unbehelligt blieben. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß sowohl in Göppingen wie in Eisingen aus Anlaß von Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nationalsozialisten nur die Arbeiter vor das Strafgericht gezogen würden, während die Nationalsozialisten außer Strafverfolgung gelassen seien. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt, daß wegen der Göppinger Vorgänge zwar gegen 23 Arbeiter ein Verfahren schwebt, daß aber auch gegen über 80 Nationalsozialisten, die an jenen Vorkommnissen beteiligt waren, eine strafrechtliche Verfolgung unmittelbar nach jenen Ereignissen eingeleitet wurde. Die Verhandlung gegen die

Nationalsozialisten soll sich, soweit wir unterrichtet sind, unmittelbar an die gegen die Arbeiter anschließende. Auch im Geislinger Fall schwebt eine strafrechtliche Untersuchung gegen eine Anzahl Nationalsozialisten. Ebenso sind wir unterrichtet, daß auch anlässlich der nächsten Vorgänge auf der Solitude die Stuttgarter Staatsanwaltschaft zur Prüfung der Frage eines strafrechtlichen Einschreitens veranlaßt ist. Die Vorwürfe, als gehe die württ. Justiz nur gegen die Arbeiter vor, während sie Störer der öffentlichen Ordnung, die sich zu den Rechtsparteien bekennen, unbehelligt lasse, sind danach unbegründet.

**Der Stand der Garten- und Feldfrüchte.**

Die Entwicklung der Früchte ist durch die kühle, ja kalte und regnerische Juniwitterung in ungünstiger Weise beeinflusst worden. Am wenigsten scheinen die Halmfrüchte gelitten zu haben. Das Wintergetreide weist im allgemeinen befriedigenden Stand auf; doch tritt beim Weizen nicht selten, namentlich in tieferen, zugigen Lagen und in Talmulden, der Rost auf. Auch Gerste und Haber stehen hoffnungsvoll, soweit nicht die vielfach wahrzunehmende Verunkrautung (besonders durch Hederrich) zu sehr überhandgenommen hat, während Sommerweizen nicht selten von Rost befallen ist und dünnen Bestand mit schlechter Aehrenbildung zeigt. Stärker gelitten haben die Kartoffeln; sie weisen ungleichmäßigen Bestand, teilweise auch tranken Bestand (namentlich Blattrollkrankheit und Schwarzbeinigkeit) auf. In feuchten Lagen sind die Kartoffeln nicht selten verrotten, in rauhen Lagen erfroren; doch beginnen die erfrorenen Kartoffelbestände allmählich sich wieder zu erholen. Die Runkel- und sonstigen Rüben hatten unter dem Mangel an Wärme zu leiden; in feuchten Lagen zeigt sich nicht das satte, gesunde Grün, sondern gelbliche Färbung der Blätter. Die Gartengewächse wie Bierschorn, Bohnen, Gurken, haben durch die kalte Juniwitterung vielerorts empfindlich gelitten. Ebenso war die Witterung für die Entwicklung der Hopfenpflanze, die nicht selten starken Befall durch pflanzliche und tierische Schädlinge (Kufstau, Blattlaus) zeigt, nachteilig. Auch der erste Futterschnitt ist durch die ungünstige Juniwitterung stark beeinträchtigt worden. Die Heuernte zog sich mehrere Wochen lang nicht selten durch den ganzen Monat Juni hin und war zu Anfang Juli verschiedenorts noch nicht beendet. Der Menge nach fällt der Ertrag sehr gut aus; aber an Güte läßt der diesjährige Heuertrag zu wünschen übrig, denn vielfach wurde das Heu schlecht eingebracht oder es ist durch das übermäßig lange Hinausziehen der Einerntung das Gras überständig, strohig und minderwertig geworden. Der Stand der Obstausichten hat sich gegen den Vormonat verschlechtert und schon jetzt kann gesagt werden, daß gegen die vorjährige gute Ernte der heurige Ertrag in Äpfeln und Birnen wesentlich zurücksteht; nach dem derzeitigen Stand ist im Landesdurchschnitt in Äpfeln mit einem eine Mittelernte nicht erreichenden, in Birnen mit einem

Und handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär Dein.

J. G. Fichte.

**Spendet zum Deutschen Volksoffer!**

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Käuhe, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflegs Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckfabriken.

nur geringen Ertrag zu rechnen. Doch fehlt es auch nicht an Bezirken, die Glücksernte zu erhoffen haben. Die Entwicklung der Weinberge, die noch zu Anfang Juni einen befriedigenden Stand und schönen Anseh von Gescheinen gezeigt hatten, hat durch die gerade in die Zeit der Blüte gefallene kühle Juniwitterung empfindliche Einbuße erlitten. Da und dort stellt sich der Sauerwurm, vereinzelt auch bereits die Peronospora ein; viele Gescheine sind „marchiert“ und noch mehr als beim Obst gilt auch für die Weinberge, daß der nach dem jetzigen Stande zu erhoffende Betrag hinter dem reichen Ertrag des Vorjahres wesentlich zurücksteht. — Es ist zu hoffen und anzunehmen, daß die seit Beginn des Monats Juli eingetretene sonnige und warme Witterung, die durch den Monat Juni, nach den meteorologischen Aufzeichnungen den kältesten unter den Junimonaten in den letzten 100 Jahren, verursachten Schäden zu einem guten Teile beheben oder wenigstens einigermaßen ausgleichen wird.

**Wetter für Dienstag und Mittwoch.**

Die Störung im Westen macht sich allmählich stärker bemerkbar. Flache Lufteneinträge werden am Dienstag und Mittwoch eine verstärkte Gewitterneigung bei sonst warmem Wetter verursachen.

**Körperverletzung mit Todesfolge.**

(SCB) Tübingen, 6. Juli. Vor dem Schwurgericht wurde der 23jährige, ledige Dentist Julius Klausner von Neuenbürg unter der Anklage des Totschlags verhandelt. Er hat, wie seinerzeit berichtet, Ende März in Neuenbürg seinen 48jährigen Vater, den Dentisten Julius Klausner, durch drei Revolvergeschosse getötet. Es handelt sich um ein Familiendrama, bei dem die Schuld auf den Getöteten fällt, der sozusagen ein Raubbein war und seine Familie schändlich mißhandelte, auch alle Augenblicke ein anderes ehebrecherisches Verhältnis unterhielt. Schließlich wurde seine Frau totkrank. Kurz vor ihrem Ende gab er ihr viel Champagner und bewog sie, ein Testament zu unterschreiben, worin beide Eheleute als gegenseitig Erben eingesetzt waren. Die Söhne suchten das Testament an. Der Vater brachte alles mögliche Wertvolle, auch für 1 Million Mk. Gold, auf die Seite und verbot den Kindern das Haus. Schließlich kam er einmal betrunken heim und wollte den Angeklagten mit einem Beil erschlagen. Dieser schoß den Vater nieder. Der Angeklagte machte Notwehr geltend und bestritt, daß er den Vater habe erschießen wollen. Die Geschworenen erkannten nicht auf Totschlag, sondern auf Körperverletzung mit Todesfolge nebst mildernden Umständen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte ist gegen eine Kaution von einer halben Million aus der Haft entlassen.

**Die Radiumprozeße.**

(SCB) Stuttgart, 7. Juli. Wegen der 450 Milligramm Radium des Privatgelehrten Professor Wempe, die, wie seinerzeit berichtet, die Stuttgarter Gerichte wiederholt beschäftigt, gab es jetzt wieder ein paar Verhandlungen. Bekanntlich ist das Radium seinerzeit bei einem Versuch, es zu verkaufen, hier beschlagnahmt worden und dann ober vielleicht schon vorher in rätselhafter Weise von 453 auf 3 Milligramm zusammengeschwunden, was einen Milliardenverlust bedeutet. Der Schwiegerjohn Wempes, Rechtsanwalt Portius in Dresden, der die Freigabe des Radiums durchgesetzt und den Verlust entdeckt hatte, war dann wegen eines scharfen Briefes an die Staatsanwaltschaft Stuttgart vom hiesigen Schöffengericht verhandelt, aber freigesprochen worden. Auch die Berufung der Staatsanwaltschaft an die Strafkammer wurde verworfen. Ferner verhandelte die

**Das Eulenhäus.**

Roman von E. Marlitt.

Er antwortete nicht und stürmte hinaus, die Dame rauschte hinterdrein.

Klaudine erhob sich unwillkürlich und trat ans Fenster; sie sah Palmer eilig in ein Abteil erster Klasse verschwinden. Die Dame stand davor, fest in ihren Pelz gewickelt. Dann setzte sich der Zug in Bewegung und die Zurückbleibende kam wieder ins Wartezimmer. Sie sah einen Augenblick die verschleierte Klaudine scharf an; dann schlug sie den Schleier zurück und bestellte sich Tee und Zeitungen.

Richtig, dieser Seidenflor hatte das geschminnte Gesicht ihrer Feindin verhällt.

Herr von Palmer mochte wohl den Herrschaften entgegenreisen, was aber veranlaßt die schöne Frau zu Besorgnissen? Beate hatte vielleicht recht; sie standen in engen Beziehungen zueinander und dieses leidenschaftliche Weib war eifersüchtig.

Und endlich kam ihr Zug. Klaudine wartete ab, welches Abteil Frau von Berg nehmen würde; es waren nur zwei erster Klasse im Zuge. In das eine stieg Frau von Berg; so schritt sie auf das andere zu, das der Schaffner ihr sofort öffnete. Einen Augenblick überlegte sie noch — dort sah ein Herr — sollte sie zweiter Klasse fahren?

„Ist das Nichtraucherabteil zweiter Klasse frei?“ fragte Klaudine.

„Nein, es sind fünf Herren drinnen und eine Dame, und im Frauenabteil eine Familie mit Kindern.“

Sie stieg endlich ein und nahm am Fenster Platz; der Herr dort in der Ecke schlief, es war nichts von ihm zu sehen, als Mühe und Pelz und eine dunkelviolette Reisefedde. Nun, lange dauerte ja die Fahrt nicht mehr, zwei Stunden höchstens. Sie legte den blonden Kopf mit dem dunklen Pelzmütchen an die Kissen, sie war so müde; aber die rastlos weiterarbeitenden traurigen Gedanken ließen sie nicht schlafen. — Die Herzogin würde sterben, dann hatte sie ein treues Herz verloren und — ihre Freiheit

gewonnen; sobald die letzte Fackel gelöscht war am Begräbnistage, würde sie Lothar den Ring in die Hand legen und aufatmen. Ihre Brust hob sich, aber schon der Gedanke an dieses Aufatmen tat ihr weh. Ach, das Leben das dann kommen würde! So farblos, so einförmig, das Leben eines armen abligen Fräuleins, das allmählich zur einsilbigen alten Jungfer wird. Das Leben einer Verschollenen! — Und wenn Joachim sich nun wieder verheiratete? Wenn zu all der Freudlosigkeit auch noch das Bewußtsein des Ueberflüssigkeits käme? Wenn dereinst Beate einem Mann folgte, fort aus dem stillen Paulinentale? Ach nein, Joachim blieb ihr, mußte ihr bleiben. Wie sollte er in seiner Zurückgezogenheit, in seinem arbeitsvollen Dasein Zeit finden, um zu freien? Joachim blieb ihr und sein Kind; sündhafte Mutlosigkeit war es, so zu denken. Sie hatte noch so viel, viel mehr als andere!

Sie setzte sich hoch, kerngerade, und sah auf die flimmernden Eisblumen der gestorenen Fensterscheiben. Dann zuckte sie tödlich erschreckt zusammen. In dem Rollen und Kreischen des Zuges, der eben kurz vor einer Haltestelle gebremst wurde, hatte sie nicht gehört, daß der Herr dort aufgestanden und herübergekommen war. Erst als sie fühlte, daß etwas ihren Mantel streifte, hatte sie aufgesehen — vor ihr stand Lothar.

„Also wirklich?“ Klang es herzlich. „Trotz des Schleiers erkannt! Aber, was spreche ich denn? Es gibt ja nur ein mal dieses goldige Haar. Und Sie wollen auch nach der Residenz?“ Es lag ein Ausdruck freudigster Ueberraschung in seinen Zügen. Unwillkürlich hatte seine Rechte gezuht, als wollte sie eine dargebotene Hand erfassen; die Pelzmütze hatte er abgenommen; nun setzte er sie, wie um eine Verlegenheit zu verbergen, wieder auf.

Klaudine sah da, wie versteinert. Sie hatte sich merkwürdig rasch gefast.

„Ja,“ erwiderte sie kurz, die Hand übersiehend; sie hielt die beiden ihrigen ineinandergeklungen im Muff, als wollten sie sich gegenseitig festhalten. „Der Kammerherr von Schlotbach telegraphierte mir, daß die Herrschaften morgen eintreffen, und da habe ich mich gleich aufgemacht.“

„Aber, sagen Sie, wie geht es im Paulinentale?“ fragte er dann.

„Gut!“ antwortete sie.

„Und meine Kleine?“

„Sie ist gesund — glaube ich.“

„Glauben Sie?“ fragte er mit bitterer Betonung.

Eine Weile schwiegen beiden. Der Zug hielt; draußen knirschte der Schnee unter schweren Männertritten; irgendeine Tür wurde zugeschlagen; dann läutete die Glocke und schrillte die Pfeife und weiter rollte die Wagenreihe.

„Klaudine,“ begann er zögernd, „ich habe vorgestern an Sie geschrieben. Der Brief wird heute früh im Eulenhäus anlangen.“

Sie neigte flüchtig den Kopf, ohne ihn anzusehen.

„Ich war in einer furchtbaren Stimmung,“ fuhr er fort; „stellen Sie sich vor, wie ich in dem alten, spärlich eingerichteten Schlosse hause, zwei Stunden von der nächsten Stadt, völlig eingeschneit. Ich bin vielleicht, naß wie eine Made, eben von einem Pirschgang zurückgekehrt, sitze neben einem rauchigen Kamine, der kaum wärmt; der Schneesturm tobt vor den Fenstern, und so allein bin ich, so furchtbar allein in dem öden Gebäude! Dazu habe ich dann zuweilen förmliche Visionen: ich sehe die Neuhäuser Wohnstube, sehe meine Kleine drinnen spielen, höre ihr Lachen und meine ordentlich den Geruch von Bratäpfeln zu spüren, die um diese Jahreszeit nie in der Röhre des Kachelofens fehlen.“ Er stockte einen Augenblick. — „Und da denke ich: mein Gott, wozu siehst du eigentlich hier in so trüblichen Gedanken? In einem solchen Augenblick stand ich vorgestern auf, holte meine Schreibmappe und schrieb, um Sie auf der Stelle zu fragen, ob —“

Sie fiel ihm fast heftig ins Wort.

„Weshalb fragen? Ich kann Sie nicht zwingen, Ihr Versprechen zu halten, habe auch wahrhaftig niemals verlangt, daß Sie nach Schloß Stein gehen sollten. Sie wußten ja sonst Berlin und Wien zu finden, oder Paris oder irgendeine große Stadt noch weiter entfernt.“

Er hatte sie ruhig ausreden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Strafkammer als Berufungsinstanz gegen Wempe und Genossen wegen unerlaubter Ausfuhr. Auch in dieser Sache wurden alle Angeklagten bis auf einen freigesprochen, der zu 300 000 M Geldstrafe verurteilt wurde. Nun steht noch ein großer Prozess zwischen dem Fiskus und Wempe wegen des fehlenden Radiums bevor, wobei es sich um nicht weniger als etwa 10 Milliarden handelt.

#### Steuerausschuss.

(ECB) Stuttgart, 7. Juli. In der neuen Landessteuerordnung, die der Steuerausschuss beriet, ist vorgesehen, daß Steuer rückstände von mehr als 100 000 M für jeden Kalendermonat mit einem Zuschlag von 15 Prozent und bei mehr als zweimonatigem Rückstand mit einem Zuschlag von je 30 Prozent erhoben werden. Die Verteilung der Einkommens- und Körperschaftsteuer zwischen Staat und Gemeinden soll so erfolgen, daß der Staat 66%, die Gemeinden 33% erhalten aus den restlichen drei Vierteln, die nicht vorweg an das Reich abgeführt werden. Ein sozialdemokratischer Antrag will dem Staat nur 60, den Gemeinden 40 Prozent überlassen. Der Finanzminister bekämpfte den Antrag und teilte mit, man werde den Gesamtbedarf des Staates auf 800 Milliarden zu veranschlagen haben, wovon 300 Milliarden als Defizit anzusehen seien. Bei der ersten Lesung wurde der sozialdemokratische Antrag gleichwohl angenommen, bei der zweiten Lesung aber auf einen Zentrumsantrag hin die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Bezüglich des Ausgleichsfonds wurde ein

Antrag des Bauernbundes angenommen, die Mitberücksichtigung der Amtskörperschaften zu streichen. Bei der Kraftfahrzeugsteuer, die nach dem Regierungsentwurf in die Landeskassen fließen soll, während die Ergebnisse der Besteuerung den Gemeinden und Amtskörperschaften verbleiben, verlangt ein sozialdemokratischer Antrag, den Gemeinden, deren Wege durch Kraftfahrzeuge besonders abgenutzt werden, Beiträge aus dem Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer zuzulassen, ein bauernbündlerischer Antrag, daß der Ertrag zwischen Amtskörperschaften und Staat hälftig geteilt werde. Beide Anträge wurden abgelehnt. Die vom Städtetag und vom Gemeindetag zu dem Gesetzentwurf gemachten Eingaben fanden keine Berücksichtigung.

Altburg, 7. Juli. Nachdem vor einiger Zeit unser Turnverein als festgebender Verein die Turnbrüder des Gaues zu edlem Wettstreit eingeladen hatte, beteiligte er sich am vergangenen Sonntag auch an den Gauwettkämpfen in Eßlingen. Ein glänzendes Ergebnis in Vereinsturnen, der la Preis vor Städten wie Calw, Nagold, Horb u. a., wurde dadurch noch mehr verdient, daß von 13 Einzelnturnern 11 mit Preisen nach Hause zogen. Mit Recht darf einer vor ihnen auf den 1. Preis im Zöglingsturnen stolz sein. Wir wünschen weiter frohes Gelingen bei fröhlicher Turnerei.

(ECB) Besigheim, 7. Juli. In der Hauptstraße geriet ein kräftiger, Mitte der 20er Jahre stehender Bursche mit

seiner etwa 18jährigen Geliebten nach einem Wortwechsel in Streit und verprügelte sie. Dann nahm er das Mädchen kurzerhand unter die Arme und rannte dem nahen Redar zu, um es hineinzuwerfen. Durch Hinzueilen einiger beherrschter Männer gelang es noch rechtzeitig, dem Kerl das Mädchen, das fürchterliche Schreie ausstieß, zu entreißen.

(ECB) Eßlingen, 7. Juli. Der im 54. Lebensjahr stehende Maurermeister Fritz Fuß war mit dem Verputz eines Hauses an der Schmidastraße beschäftigt. Auf dem Gerüst stehend, wollte er mit der Beißzange einen feststehenden Nagel aus der Wand ziehen. Der Nagel brach unversehens ab und Fuß stürzte rücklings von dem etwa fünfzehnhalb Meter hohen Gerüst auf den Hof. Er war sofort tot.

(ECB) Dehringen, 7. Juli. Der Postkraftwagenführer Haab hat seine Frau, mit der er in sehr unergütlichem Verhältnis lebte und von der er sich scheiden lassen wollte, erschossen. Er hatte die Frau 1921 als Kriegerwitwe mit zwei Kindern geheiratet.

(ECB) Ulm, 6. Juli. Die Landwirtsehefrau Luise W a h l von Geyernwald war wegen 50 Prozent Wasserzuzug zur Milch vom Schöffengericht Tettnang zu zwei Monaten Gefängnis und 1 Million M. Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte deshalb Berufung eingelegt und wurde nun von der Strafkammer zu 35 Millionen M. Geldstrafe verurteilt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw.  
Druck und Verlag der U. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

#### Amtliche Bekanntmachung.

Für den Monat Juni ds. J. sind auf den Kopf der bezugsberechtigten Bevölkerung

**1000 Gramm Verbrauchszucker**  
und außerdem noch

**500 Gramm Einmachzucker**  
zugewiesen worden. Zuckermarke 9 wird daher mit 1500 Gramm bemerkt.

#### Der Kleinverkaufspreis

inkl. Fracht und zugleich Höchstpreis, welcher nicht überschritten werden darf, beträgt für

1 Pfund Kristallzucker Mk. 3300.—,

1 Pfund Sandzucker Mk. 3400.—,

1 Pfund Sandzucker ohne Papier gewogen Mk. 3400.—,

1 Pfund Würfelzucker Mk. 3400.—.

Die Abholung des Zuckers durch die Kleinhandlär hat sofort nach Empfang der Benachrichtigung, daß der Zucker abgeholt werden kann, zu erfolgen.

Calw, den 7. Juli 1923.

#### Kommunalverband

Amtmann B ö g e l.

#### Oberamts Sparkasse Calw.

Betreff: Abrundung im Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr auf durch 100 teilbare Beträge.

Auch die „Sparkassen“ sehen sich, nachdem die Banken zu diesem Verfahren übergegangen sind, gezwungen, Aufträge, deren Beträge nicht auf volle 100 Mk. lauten, in der Weise zur Ausführung zu bringen, daß die Beträge auf volle 100 Mk. nach unten abgerundet werden.

Wir bitten daher unsere verehrliche Kundschaft in Zukunft nur noch Aufträge zu erteilen, welche dieser Vorschrift entsprechen.

Oberkollbach, den 8. Juli 1923.

#### Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

#### Gottlieb Bodemer

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren im Bezirkskrankenhaus in Calw heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Michael Bodemer.

Beerdigung Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr.

Gesucht werden  
**12 Hilfsarbeiterinnen**  
(Schleiferinnen, Poliererinnen)

Näheres

Bezirksarbeitsamt Calw.

#### Stadtgemeinde Calw.

#### Gesetzliche Miete für Calw.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern zur Ausführung des Reichs-Mieten-Gesetzes ist unterm 28. Juni 1923 (S. St.-Anz. v. 30. Juni) in verschiedenen Punkten abgeändert und neu gefaßt worden. Auf Grund derselben setzt sich die gesetzliche Miete für Calw ab 1. Juli 1923 aus folgenden Beträgen zusammen:

1. Grundmiete regelmäßig 92 v. H. der Friedensmiete.
  2. Zuschlag für Hypothekenzinssteigerung in Höhe der im Einzelfall vom Vermieter nachzuweisenden tatsächlichen Aufwandssteigerung. Im Streitfall entscheidet das Mieteinigungsamt.
  3. Zuschlag für Verwaltungskosten: 4000 v. H. (das 40 fache) der Grundmiete.
  4. Vollumlage der übrigen Betriebskosten.
  5. Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten.  
a) allgemein 75000 v. H. (das 750 fache) der Grundmiete.  
b) weitere angemessene Erhöhung bei Inanspruchnahme von Teilen einer Wohnung zu geschäftlichen Zwecken (von Handwerksbetrieben, Kaufleuten, Angehörigen freier Berufe, Vereinen, Behörden und dergl.) mit einer das gesundheitliche Maß übersteigenden Abnutzung der Mieträume oder Zubehörten (z. B. Treppenhaus). Ueber das Maß der Erhöhung entscheidet im Streitfall das Mieteinigungsamt;  
c) ebenso weitere angemessene Erhöhung im Falle der Untermiete.
  6. Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten nach Einzelfall entsprechend den Bedürfnissen des Gebäudes für die seit Oktober 1920 ausgeführten oder in den nächsten 12 Monaten erforderlich werdenden großen Instandsetzungsarbeiten. Die Höhe bestimmt im Streitfall das Mieteinigungsamt.
  7. Gewerbezuschlag für gewerbliche Mieträume: Dieser beträgt für kleinere (insbesondere von der Wohnung nicht getrennte) Betriebe 25000% (das 250 fache) der Grundmiete, für größere (insbesondere von der Wohnung getrennte) Betriebe 37500% (das 375 fache) der Grundmiete des für laufende Instandsetzung zu bezahlenden Zuschlags zur Grundmiete.
- Nachdem beträgt die gesetzliche Miete ab 1. Juli 1923 ohne die Umlagen und ohne die besonderen Zuschläge der Ziffer 2, 5 b und c, 6 und 7 regelmäßig das 790 fache der Grundmiete oder das 727 fache der Friedensmiete.

Calw, den 6. Juli 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

#### Wir bringen

alle Monat einmal Industrienummern heraus, die in den maßgebenden Kreisen die größte Beachtung erfahren; sie gelangen an unseren großen Abonnenkreis, der sich über ganz Südwestdeutschland erstreckt, und an viele Groß- und Kleinfirmen unter Kreuzband. Bieten wir damit den Inserenten das beste Werbemittel, so können wir besonders auch mit unserer Spezialbeilage „Auto und Motor“ Industrie und Handel

#### ständig Aufträge

vermitteln, die für den flotten Geschäftsgang von größter Bedeutung sind. Der Schwäbische Merkur ist stark verbreitet in der gesamten Bürgerschaft, sowie in der Geschäftswelt. Insonderheit sind es die maßgebenden Kreise von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die dem allangesehenen Heimatblatt die größte Beachtung schenken. Verlangen Sie bitte Probenummern und Kostenveranschlag von der Geschäftsstelle des

Schwäbischen Merkur Stuttgart  
Königstraße 20.

#### Zugelaufen

ist mir ein  
**Rehpintischer.**

Gegen Futtergeld und Einrichtungsgeld abzuholen bei Jakob Wurster, Bahnwärter, Unterreichenbach.

Geschäftsmann in guten Vermögensverhältnissen sucht einen größeren Betrag von privatem Geldgeber gegen zeitgemäße Verzinsung anzunehmen. Angebote an  
**Carl Reichert,**  
Agenturgeschäft, Mittl. Brücke

Alle Arten

#### Resten

Flanell, Blusen, Kleiderstoff, Frottee, ungebleicht zu Reintücher u. s. w. zu haben bei  
**Frau Weber,**  
Ob. Marktstr. 31 III.

1 Saalochter,

1 Zimmer-

Mädchen,

1 Hausmädchen

und

1 Beiköchin

in gut bezahlte Jahresstellung gesucht.

Sanatorium Schwarzwaldheim, Schömberg Station Liebengzell.

#### Laufjunge

gesucht.

Fritz Freudenberger,  
Calw.

Junger, kräftiger

#### Mann

kann sofort eintreten bei  
Oskar Schlanderer,  
Bierniederlage Calw.

Suche für sofort einen tüchtigen zuverlässigen

#### Knecht,

der die Landwirtschaft selbstständig weiterführen kann. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

#### Piano

vom 3.—17. August zu mieten gesucht.  
Näheres „Adler“,  
Altgenastett.

#### Kursaal Liebengzell

Freitag, den 13. Juli 1923  
abends 8 1/2 Uhr

#### Tanz-Abend

der Schule

#### HERION

aus Stuttgart.

Kartenverkauf

I. Platz 9000 Mark,  
II. Platz 6000 Mark.

#### Calw und Umgebung.

#### Achtung!

Vin die ganze Woche im Gasthof „Röhle“ und kaufe zu bekannten hohen Preisen Lumpen, Wollgestricktes, Neutuch-Abfälle, Papier aller Art, Knochen, sowie Rheinwein-Bordeaux- u. Sekt-Flaschen.

Hochachtung

M. May, Stuttgart.  
Streng reell! Streng reell!

#### Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst aus Lager vorrat

Kayher & Gantert Pforzheim,  
Eisen—Stahl—Metalle,  
Fernsprecher 3325. Weiherstraße 35.

Neue

#### Fahrpläne

für den Bezirk Calw sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück zu Mk. 500.—.

Junge

#### Milch-Ziege

verkauft  
Georg Schönhardt,  
Lügenhardt.

Restergeschäft

wird eingerichtet, Laden nicht nötig. Für Warenlager 3—6 Millionen Mk. erforderlich. Gest. Angebote unter D. C. 8920 an Rudolf Mosse, Dresden.

#### Wohne wieder im Schießberg.

Elise W a k e r,  
Leichenfrau.